

den Leibsäden wieder sehr vorläßt und „die ganzen Darmgefäße verwickelt“ wurden, welcher letztere Umstand vorzüglich dem Kranken die meisten und größten Schmerzen verursacht hat. — — — An eine Herstellung ist nun unstreitig bei diesem Bejammernswerthen nicht zu denken, wohl aber doch vielleicht an eine Linderung seiner fürchterlichen Leiden. Würde doch die Geschicklichkeit derjenigen unsrer Herren Aerzte, die der Vorstehenden, sie freilich wohl nur wenig befriedigenden, Krankengeschichte eine nähere Beachtung zu schenken im Stande sind, ein solches Linderungsmittel aufzufinden wissen, und ihre Menschenfreundlichkeit es zum Besten des armen Herrmann mitzutheilen geneigt seyn. Und sollten etwa andere Leser, deren Herz von obiger Schilderung ergriffen worden ist, auf andere Weise Etwas mittheilen können und wollen; so mögen auch sie es theilnehmend thun, und damit dem armen Herrmann (das soll er wirklich seyn) eine eben so überraschende (er weiß nämlich kein Wort von dem, was Eins. hier wagt), als labende Erquickung am schwülen Abende seines heißen Lebenstages bereiten. Sie ist vielleicht das Einzige noch, was Menschen an ihm zu thun vermögen, und die fromme Ergebung in sein schreckliches Schicksal, das unerschütterliche Gottvertrauen, das sich so oft und so rührend in seiner Erzählung ausspricht, macht ihn gewiß derselben nicht unwerth. Und er, der in seinem Leben so manche Schmerzensstränen weinen mußte, würde nun auch noch einmal vor seinem Ende, das hoffentlich nicht fern mehr seyn wird und auch nicht gar zu fern mehr seyn möge, eine recht seltene Freudenthräne weinen können.

Erwarte milde Gaben, wie ärztliche Rathschläge, würde wohl die Redaction dieses

Blattes mit Bereitwilligkeit in einstweiligen Empfang nehmen. *)

Das Böglein und der Knabe**).

Lieber Knabe, willst mich fangen?

O verschone mein! (mich!)

Ach! ich seh's, dein heiß Verlangen.

Sperre mich gerne ein;

Aber denke, lieber Knabe,

Daß ich eine Mutter habe,

Die mit Schmerz ihr Kind vermißt,

Das so gerne bei ihr ist!

Denke, wenn ein Räuber käme,

So in voller Lust,

Ohne Mitleid fort dich nähme

Von der Mutter Brust.

Achtend nicht auf alles Klagen,

Wollt' er weg den Knaben tragen,

Sperren ihn so einsam ein,

Sag', wie würde dir dann seyn?

Leben hat mir Gott gegeben,

Eben auch, wie dir:

Und noch höher, als das Leben,

Gilt die Freiheit mir.

Hier, in Gottes Welt, im Freien

Darf ich mich des Lebens freuen:

Und was Gott mir gern verlieh'n,

Darf der Mensch mir nicht entziehn.

„Nein, ich will dich nimmer fangen!

„Böglein, bleib in Ruh!

„Bleib im kindlichen Verlangen

„Bei der Mutter du.

*) Es soll gern geschehen, und darüber gehörige Rechnung abgelegt werden. d. Red.

**) Aus A. E. T. Vieth's sehr geschätzten Kindergedichten. N. Aufl. Essn, b. Wädeler. 1824.